

WOHNPROJEKT

In Goldach entsteht eine neue Wohnform: Die Genossenschaft Neumühle erstellt ein Generationenwohnprojekt

In einer ersten Etappe soll das luxuriöse Zentrum für alle entstehen, ergänzt mit neun Wohnungen. Später werden sechs weitere Wohnungen und sechs Reihenhäuser dazukommen. Ziel ist eine altersdurchmischte Siedlung, bei der Teilen und Nachhaltigkeit im Fokus stehen.

Rudolf Hirtl

07.06.2025, 09.58 Uhr



Das bestehende Doppel­einfamilienhaus wird umgebaut. Es entstehen neun Wohnungen und der Grossteil der gemeinschaftlich nutzbaren Räume. Auf dem Areal dahinter sind weitere Wohnungen und sechs Reihenhäuser geplant.

Bild: Rudolf Hirtl

Das Haus am Ende des Neumühlequartiers in Goldach ist idyllisch gelegen. Blütentragende Bäume und Sträucher säumen die Zufahrt, die gegen Schluss vom Asphalt- zum Kiesbelag wechselt. Drinnen in der heimeligen Stube sitzen Bruno Zürcher, Margrit Zürcher-Braun, Paul Weibel, Susanne Meyer-Kästli, Brigitta Kuratli, Reto Kuratli und Mathias Eisenring, die Vorstandsmitglieder der Genossenschaft, die im Juni 2020 gegründet wurde.

«Wir werden nicht jünger und machen uns Gedanken, wie man im Alter abseits der bekannten Normen leben kann», sagt der 68-jährige Reto Kuratli. Daraus sei die Idee entstanden, eine neue Wohnform für altersdurchmisches Zusammenleben zu entwickeln, die es in dieser Art in Goldach noch nicht gebe.

Der Geschäftsführer der Bernhard Reisen AG ist Goldacher von Kindesbeinen an und seiner Gemeinde leidenschaftlich verbunden. Eine Leidenschaft, die auch zu spüren ist, wenn er über das Projekt einer altersdurchmischten Siedlung der Genossenschaft Neumühle Goldach (GeNeGo) informiert.

Ein luxuriöses Gemeinschaftszentrum

Eine neue Erfindung ist altersdurchmisches Wohnen nicht. In der Schweiz sind seit den frühen 1970er-Jahren die unterschiedlichsten Generationenwohnprojekte entstanden. Auch wenn diese nur einen kleinen Anteil der Schweizer Wohnsubstanz ausmachen, gelten sie vor dem Hintergrund der alternden Gesellschaft als zukunftsfähiges Wohnmodell.

Wesentlicher Treiber vieler Generationenwohnprojekte ist die Förderung des sozialen Zusammenhalts, indem im direkten Wohnumfeld Netzwerke zwischen Menschen unterschiedlichen Alters unterstützt und gestärkt werden. Wie im Age-Report Zürich/Genf festgehalten ist, wünscht sich der Grossteil der Menschen über 65 Jahren, in Nachbarschaften mit Menschen unterschiedlicher Generationen zu leben. Dieser Gedanke spielt auch im Wohnprojekt der Genossenschaft eine treibende Rolle.

Allerdings besticht das Goldacher Modell durch einige besonders attraktive Ansätze. In der ersten Etappe des Projekts entstehen nicht nur neun Wohnungen, sechs 3,5-Zimmer-Wohnungen und drei 2,5-Zimmer-Wohnungen, sondern auch ein luxuriöses Gemeinschaftszentrum.

Mitgenossenschafter Bruno Züricher sagt, die Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich wohlfühlen. Auch wenn der private Platz bei 60- bis 70-Quadratmeter-Wohnungen nicht riesig sei, so erhielten diese durch die Nutzung der gemeinsamen Räume ein ganzes Paket an zusätzlichem Komfort.

Auf ein Auto soll möglichst verzichtet werden

Diese Gemeinschaftsflächen bieten den Bewohnenden zahlreiche Möglichkeiten, sich zu entspannen, zu arbeiten oder sich zu geselligen Zusammenkünften oder Anlässen zu treffen. Geplant sind unter anderem: ein Quartiertreffpunkt (Bäsebeiz) mit vierzig Sitzplätzen und einer professionellen Küche; Gästezimmer, Spiel- und Sitzungszimmer für Familien und Kinder; eine Dachterrasse; ein Fitnessraum mit Sauna sowie ein Kiesplatz zum Boccia spielen und ein Gemüsegarten. Zusätzlich ermöglichen vier Jokerzimmer die Übernachtung von Gästen, etwa von Enkelin oder Enkel.

Die gesamte Infrastruktur zielt gemäss Nutzungskonzept auf ein selbstbestimmtes Wohnen bis ins hohe Alter ab. Die Altersdurchmischung

ermögliche gegenseitige Unterstützung, wofür die Gemeinschaftsräume im Zusammenspiel mit den Wohnungen perfekt ausgerichtet seien.

Altern mit nachbarschaftlicher Unterstützung ist die Wunschvorstellung, auch beim Goldacher Projekt. Wie soll dieses gegenseitige Helfen, auch zwischen Alt und Jung, sichergestellt werden? «Einerseits ist das ganze Wohnkonzept danach ausgelegt und andererseits können wir bei der Auslese der künftigen Käufer- oder Mieterschaft jene Interessenten berücksichtigen, die dieses Konzept mittragen», sagt Reto Kuratli.



Die Visualisierung zeigt, wie die altersdurchmischte Siedlung gestaltet wird.

Visualisierung: GeNeGo

Laut Kuratli stellt sich die Genossenschaft neben dem Aspekt des Sozialraums auch den weiteren Herausforderungen unserer Zeit. So setze das Projekt bereits beim Bau auf Nachhaltigkeit und ein autoarmes Mobilitätskonzept. Es stünden nur wenige Auto-Parkplätze zur Verfügung, dafür werde das Car-Sharing gefördert. Für Velos gebe es genügend Abstellplätze, für E-Bikes Ladestationen.

Die Nähe von Bahnhof, Geschäften und Dienstleistungen ermögliche einen weitgehenden Verzicht auf eigene Motorfahrzeuge. Heisst: Die Bewohnenden der Mehrfamilienhäuser verzichten auf das Halten eines Privatautos. Wer in den Reiheneinfamilienhäusern wohnt, beschränkt sich auf ein Privatauto pro Wohneinheit.

Statuten sollen Harmonie sichern

Der komplette Kreislauf des Lebens werde in diesem Quartier Platz haben. Es biete Wohnqualität für Menschen, die ein Leben in der Gemeinschaft suchten, die gerne ihren Beitrag für das Zusammenleben leisteten und ihr Leben selbstbestimmt gestalten wollten. Bruno Zürcher sagt, die Genossenschaftsstatuten würden die angestrebte Harmonie sichern, Leute, die sich nicht damit identifizieren könnten, kämen erst gar nicht.

Der Bauplatz liegt mitten im Dorfzentrum, an der Schnittstelle zwischen Einfamilienhausquartier und der anschliessenden Gewerbezone, in unmittelbarer Nähe zum Bahn- und Bushof. Der Baubeginn der ersten Etappe ist für den Frühling 2026 geplant, die Baueingabe erfolgt noch

diesen Sommer. Die Gesamtkosten für die 1. Etappe betragen etwas über 8 Millionen Franken. Wohnungskauf wird nach der Fertigstellung ab 650'000 Franken möglich sein, Miete ab 2000 Franken.

Nach Meinung der Genossenschafter kann es ein Pilotprojekt für die Gemeinde Goldach sein und die Rückschlüsse in die künftige Raumplanung einfliessen. Gemeindepräsident Dominik Gemperli sagt, es sei ein spannendes Projekt, das er aufmerksam verfolge. Ob Erkenntnisse in die Altersstrategie der Gemeinde einfliessen würden, werde sich zeigen.

Kontakt

Für Anfragen und Informationen über E-Mail: kontakt@genego.ch